

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

## Amtsblatt

Gernsprechstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 267.

Montag, 17. November 1902, Abends.

55. Jahr.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslocal hier kommen:

Donnerstag, den 20. November 1902,

vorm. 11 Uhr

1 Plantino, 1 Sopha mit Blümchenzug, 1 Bettstuhl und 2 polierte Tische gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 15. November 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Im Auktionslocal hier kommt:

Freitag, den 21. November 1902,

vormittags 10 Uhr,

1 Fass (325 Liter) französischer Rotwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 15. November 1902.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Vertisches und Sächsisches.

Riesa, 17. November 1902.

Eine glänzendes Meteor mit prächtigem Schein ging gestern Abend kurz vor 1/2 Uhr am westlichen Himmel nieder. — Das Ensemble vom "Neuen Dresden Volkstheater", unter Direction des Herrn Emil Conrad, das gestern Abend hier im Saale des Hotel Höpner gastete, bot den anwesenden Theaterbesuchern mit dem vierzäligten Knecht'schen Schwarz "Papageno" einige recht heitere Stunden. Flottes und sicheres Auftreten der Darsteller gaben Bezeug von künstlerischem Können. Die durchaus lebhafte Scenen erregten fortgelebt im Publikum lebhafte Heiterkeit. Insbesondere Anklang dazu gab der sittsame Dienstherr, Rentier Vollwitz (Herr Emil Stoloff-Meyerhoff) und das leidlich Rohe schwundende Dienstmädchen Bertha (Ed. Emma Albus). Alle Künstler ernteten für ihre guten Leistungen reichen Beifall. Verber war der Besuch des Theaters nur mittelmäßig.

Nach halb war der vorige Sonnabend ein trübler Tag erster Herbst. Auch die alten Wetterbücher machen von der am 15. November eintretenden Witterung die Voransage für das ganze kommende Vierteljahr abhängig. Wenn am 15. November Schnee und Frost eintreten, so wird für das ganze nächste Vierteljahr auf einen strengen Winter zu rechnen sein, dagegen soll, wenn der 15. November mild vorübergeht, der Winter nicht vor dem 12. Dezember eintreten. Hiernoch dürfen wir einen strengen Winter zu erwarten haben.

Se. Excellenz der kommandirende General, General der Infanterie v. Treitschke hat sich am Freitag Abend in Begleitung des Adjutanten beim Generalkommando Major Wissdorf nach Brüssel begeben, um dem König der Belgier ein handschriftliches Schriftstück des Königl. Gross zu überreichen. Die Rückkehr Se. Excellenz nach Leipzig erfolgt voraussichtlich Donnerstag, den 20. d. M.

\* Auf dem Deutschen Stenographentage zu Berlin im August d. J. ist bekanntlich mit 2428 gegen 1216 Stimmen eine Reformation der Gabelsbergerischen Schrift beschlossen worden, die eine regelrechte Gestaltung des Systems beweist. Ein kleiner Theil der Gegner dieser Reform, der sich dem Abschluss der Wehrheit nicht fügen wollte, ist aus dem Deutschen Stenographenbunde ausgetreten und hat einen eigenen Bund zur Pflege der bisherigen Schriftform gegründet. Die in den letzten Monaten vielfach auch durch die Tagesspresse verbreitete Behauptung, die neue Schriftform bedeute eine vollständige Umstellung der Gabelsbergerischen Schrift, ist nicht aufzustellen, da jeder Kenner des bisherigen Systems auch die nunmehr geltende Schriftform ohne Schwierigkeit zu lesen vermag. Ebenso unzutreffend ist die Behauptung, der Berliner Geschichtsverein habe eine Spaltung der Gabelsbergerischen Schule hervorgerufen. Denn von den 1750 Vereinen des Deutschen Stenographenbundes sind nur etwa 60 bis 70 ausgetreten. Von den im Königreich Sachsen bestehenden rund 300 Vereinen haben sich etwa 15 dem neuen Bunde angeschlossen. Vor kurzem hat nun das Ministerium des Innern die neue Schriftform für den Unterricht beim Stenographischen Institut für verbindlich erklärt, und das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat durch eine Generalverordnung an die Direktionen der Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen und Gewerbeschulen angeordnet, daß von Oktober 1903 ab der Anfangsunterricht nach dieser Norm zu erhalten ist. Damit ist die Stenographiefrage für das Königreich Sachsen geöst und die Einheitlichkeit der Stenographischen Schrift, die

durch die oben erwähnten Sonderbestrebungen geschildert erscheinen konnte, gesichert. Auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten hat der neue Bunde nur vereinzelt Unterstützung gefunden. Es ist mitinlein kein Grund vorhanden, von einer Spaltung der Gabelsbergerischen Schule, von einer Bestürzung der Schriftschule zu sprechen, zumal da auch die vielseitig verbreitete Meinung, die österreichische Regierung habe die Anerkennung der Berliner Reform abgelehnt, jeder Thatlichkeit Grundlage entbehrt.

In einem kleinen Restaurant erschien gestern Abend auch ein vielbekannter heilsiger Handwerker, um sich an einem Glas Bier zu läben. Nach langem Verweilen in der Gaststube begab sich der junge Mann, während der Wirt sich mit andern Gästen unterhielt, in die Küche, in welcher, wie er wußte, Niemand anwesend war und packte sich dort unter seinen Leibrock ein besonders reichhaltiges Abendbrot, als Kuchen, Simmel, Würstchen, Speck u. zusammen. Doch mit dem Gedanken des ewigen Bunde zu fechten... beim Durchsuchen des Speisekantens passierte es schließlich, daß eine Tasse zu Boden fiel, in Folge dessen die in der Gaststube Anwesenden aufmerksam wurden und sich nach der Küche begaben, was hinzuwiederkommt den Dieb schamlos zur Flucht verlor. Er wurde jedoch eingeholt und seiner Kleidetrachten überführt, so daß ihm der reichhaltige Abendbrotkasten fortwährenden Schaden zufügt wird.

Der mit einer Enquête über das Kartellwesen beauftragte Kommission, die am Freitag ihre Sitzungen im Reichsamt des Innern zu Berlin begonnen hat, gehören vom Sachsen der Direktor der Dresdner Gardinenmanufaktur Georg Marwitz und der Chefarzt der Kommerzienärztes Vogel in Chemnitz an.

Vom 1. Januar nächsten Jahres ab wird auf preußischen Staatsbahnenbahnen eine neue Art Buschlagsfahrlizenzen eingeführt werden, da die bisherigen beratigen Karten zu mißbräuchlicher Benutzung Anlaß gegeben haben sollen. Diese Karten erhalten nämlich in Zukunft folgende zwei Aufdrücke: "Gültig zum Übergang in eine höhere Klasse" und "Gültig zur Weiterfahrt über die Gleisstation". Die Karten werden seitens der Ausgabestellen, sowie der Stations- und Zugbeamten bei Anforderung von Buschlagsfahrlizenzen befragt, ob diese Karte zum Übergang in eine höhere Wagenklasse oder zur Weiterfahrt über die Gleisstation dienen soll. Je nach dem begehrten Zwecke wird dann die nicht zutreffende Angabe auf der Karte durchstrichen.

Die Königliche Generaldirektion der sächsischen Staats-eisenbahnen hat dem bei ihr vorstellig geworbenen Vereinsverband gegen den Mißbrauch gefälschter Gekäufe zugestellt, daß bei Wiedereintritt der wärmeren Jahreszeit die Bahnhofswirthschaft verpflichtet werden sollen, an den ihnen von den Stationsvorständen zu begehrnden Gütern neben den sonstigen Güterlieferungen auch hiesches Trinkwasser zum Preise von höchstens 5 Pf. für das 0,4 Literglas, sowie Selterswasser oder ähnliche Mineralwasser zum Preise von höchstens 20 Pf. für eine kleine Flasche geliefert. Das betreffende Mineralwasser soll auch in den Warenkästen aller Klassen zu denselben Preisen geführt werden. Die Generaldirektion hatte, wie hierzu beweist sei, bezüglich des hiesischen Trinkwassers bereits im Jahre 1900, und zwar ebenfalls auf Anregung des genannten Vereins, den Wahnhoftwirthen vergleichlich „empfohlen“, was sie in Zukunft verlangen wird.

Wie leicht die unabköhlbare Abfassung eines Inserates unangenehme Folgen für den Inserenten nach sich ziehen kann, lehrt folgender Vorfall, welchen das "Riesaer Tageblatt" erzählt: Ein Wahnhoftwirth in der Nähe Berliner hatte für den auf das Königliche Reformationstages folgenden Sonntag im Zeitung

Sonnabend, den 22. November 1902,

von Vorm. 10 Uhr ab,

kommen im Auktionslocal hier 21700 Stück Zigarren, 1 Rolle Papier, 1 Schreibpult, 1 Glasschrank mit Aufsatz, 1 Cognacflasche, 1 Badenmelanchthon, 1 Fahrrad, 1 Schreibstift und 17 Bände Meyers Convers.-Lexikon gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 15. November 1902.

Der Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Es hat sich herausgestellt, daß das aus dem Auslande, namentlich aus Amerika, eingeführte Dörrobst vielfach schweflige Säure enthält. Die schweflige Säure ist eine gesundheitsschädliche Substanz und ihre Verwendung zur Conservirung von Nahrungsmitteln ist unzulässig. Es wird deshalb vor dem Genuss schwefelhaltiges Dörrobst dringend gewarnt, auch darauf hingewiesen, daß der Verkauf von Dörrobst dieser Art nach § 12 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkauf mit Nahrung-, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, bestraft wird.

Der Rath der Stadt Riesa, den 15. November 1902.

Begrüßt. Voeterd.

Sc.

Tageblatt eine Anzeige eröffnet, in welcher er „zur Nachfeier des Reformationstages, bei seiner Tongruppe“ einlädt. Obgleich der betreffende Gesang nicht sicherlich nichts Böses dabei gedacht hatte, erhielt die Kirchliche Behörde hierin gleichwohl eine Verunglimpfung des Reformationstages, durch die das religiöse und sittliche Gefühl des Publikums verletzt werde, und beantragte aus diesem Grunde Bestrafung des Wirthes. Bestrafung ist auf Grund des § 360 Abs. 11 des Reichsstrafgesetzbuches auch thatlichlich erfolgt, da die Königliche Amtshauptmannschaft den Vorfall der fraglichen Anzeige als groben Unzug erachtete. Dieser Vorfall enthält eine dringende Warnung für die interessierten Kreise, bei Abfassung derartiger Annoncen größtmögliche Vorsicht und Sorgfalt walten zu lassen, um den kirchlichen Behörden keine Veranlassung zum Einschreiten zu geben.

8 Abfassungseinstellungen sind im vergangenen Monat im Königreich Sachsen 84 eröffnet worden; das sind 27 mehr als im Vorjahr, jedoch 46 weniger als im gleichen Beobachtungsmonat des Vorjahrs. Auf Leipzig allein entfielen 11 Concurse, das sind genau soviel wie im Vorjahr. Auf die einzelnen Gewerbe und Berufe verteilen sich die fallenden Firmen mit 33 auf laufwirtschaftliche Geschäfte und Händler, 19 Handwerker, 11 Fabrikanten, 8 Gastr. und Schant-Wirthe, 4 Landwirthe und Förster, 3 Baugewerken, 2 Kunstm.-betreibende, 2 Privatpersonen, 1 Techniker und 1 Aclengesellschaft. Aufgehoben wurden im vergangenen Monat 106 Verfahren, und zwar 80 durch Abhaltung des Schlüterminns, 22 durch Zwangsvergleich und 3 durch Einstellung des Verfahrens. Durch das Amtsgericht Leipzig wurden im October 11 Verfahren beendet, nämlich 7 durch Abhaltung des Schlüterminns und 4 durch Zwangsvergleich.

In der am Sonnabend Nachmittag unter Vorfall des Herrn Mittmeisters Moritz Groß in Dresden abgehaltenen Gemeinderatssitzung der Creditanstalt für Industrie und Handel, die von 100 Aktionären in Bezeichnung von 16898½ Silbermark besucht war, wurde die Börsen genehmigt, der Verwaltung auch die nachgeholte Entlastung ertheilt und der Aufsichtsrath ermächtigt, die Zahl der Liquidatoren zu geeignet erachtender Zeit auf zwei zu bemessen. Die Zahl der Aufsichtsräthe wurde auf sechs festgesetzt. Eine zweitlich lange Debatte entspans sich über die abzuschließenden Vergleiche über Siegerhansp. gegen sechzehn Aufsichtsräthe-Mitglieder; die geforderten Summen hielten verschiedene Redner bei Konsul Chrumbach sowohl als auch bei Georg Dinger für zu niedrig. Die Verwaltung gab hierzu eine längere Erklärung und legte besonders noch die bei Generalkonsul von Rosencrantz in Betracht kommenden eigenartigen Verhältnisse klar. Die Versammlung erklärte schließlich, von diesen Verhältnissen Kenntnis genommen zu haben, und gab der Verwaltung großen Spielraum zur Abschließung eines Vergleiches, der wahrscheinlich mit ungefähr 36 000 M. zufrieden kommen würde. Genehmigt wurde schließlich der Verwaltungsantrag, mit Groß Chodob einen Vergleich in Höhe von 20 000 M. mit Georg Dinger in Höhe von 25 000 M. und mit Konsul Chrumbach in Höhe von 40 000 M. abzuschließen. Konsul Horn soll aufgefordert werden, den Offendarbeitstag zu leisten. In diesem Falle kann dann die Verwaltung dem vorgeschlagenen Vergleich, welcher der Bank 100 000 M. einbringen würde, zustimmen. Die Ansprüche gegen Director Körber anzugeleichen, wird der Verwaltung überlassen.

Wochen-Spielplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Dienstag: Sibelius. Mittwoch: Geöffnet. Donnerstag: Der Waffenschmied. Sonnabend: Tell. Sonntag: Haus Helling. Schauspielhaus:





## Deutsche Colonialgesellschaft

Abschaltung Riesa.  
Freitag, den 21. November 1902, Abend 8 Uhr

### Herrenabend

in Dachz. „Elsteraffee“.

Der Vorstand.

### Kaffee

vorzügliche Mischung. Pfund 86 Pfg.

### Perl-Kaffee

Spezialität, rein und kräftig schmeckend. Pfund 100 Pfg.

### Kaffee-Mischungen

sohnmäßig zusammengestellt

Pf. M. 1.20, M. 1.60, M. 1.80 und M. 2.00

### Haushalt-Chocoladen

garantiert rein, zum Kochen und Rösten

Pfund 80 Pfg. und 100 Pfg.

Cacaos und Thees in allen Preislagen  
empfohlen

### Gerling & Rockstroh

Wettinerstrasse 13.

Eigene Fabrik!

Billige Preise.

## C. L. Flemming

Globenstein, Post Altengrün, Sachsen, Holzwarenfabrik

### Weihachts-Pyramiden

Gedrehte Säulen

Geschl. geschützt

No. 1.  
80 cm hoch.  
4 Stockwerke,  
durch Kerzen beweg-  
liche Teller.  
Aus 265 Teilen  
zusammengelegt.  
  
Mit Figuren  
und Einrichtung für  
12 Personen  
M. 8.—.



Schön, Bunt, Dauerhaft, Leichtgehend.

### Kakao,

garantiert rein,

Pf. 1.20, 1.60, 1.80, 2.— u. 2.40 Ml.  
feine Vanille-Schokolade,  
garantiert rein, Pf. 80 und 100 Pfg.

feine Haushalt-Schokolade,  
Pfund 70 Pfg.

### Thee-Mischungen

neuerer Crat.

Pf. 1.50, 2.—, 2.40, 3.— u. 4.— Ml.

J. T. Mischke Nachf.

### Kalseröl!

nicht explosibenes Petro-  
leum und bestes amerika-  
nisches Petroleum, Reis-  
teint, empfiehlt in Höfern,  
Ballons und ausgewogen billig.  
Man ziehe bei Einkauf von  
Petroleum nicht nur auf den  
billigsten Preis, sondern auf  
Qualität, Gewicht und  
Rauch.

M. Damm, Riesa.

Ein Hundertfen  
zu bestellen Wettinerstr. 28.



## Bum Todtenfeste

empfiehlt

große Auswahl in

### fertigem

### Grabschmuck.

### Hermann Schneider

Wettinerstraße 11.

Feinste Zusammenstellung.

Billige Preise.

Schöne Mooskränze 35 Pfg.

Herzen 40 Pfg.

Streue 50 Pfg. Käfer 60 Pfg.

Ia. dopp. zuff.

### Rübensaft

in Gläschchen und ausgewogen.  
Gustav Grünberg,  
Bismarckstr. 19.

### Echter Schweizerkäse

feinste 1. Qualität.

Eigst. Butter-Spec.-Handlung.

ff. Kieler Vollbücklinge,  
ff. Kieler Sprotten,  
ff. Räucherhering

empfiehlt P. Jähnig Rastenstr. 5a.

### Schellfisch

trifft Dienstag stets ein und empfiehlt  
Ernst Kretschmar,  
Handlung Carolastr. 5.

Frische Kieler Pöllinge  
im Einzelnen und in ganzen Küsten em-  
pfiehlt Ernst Kretschmar,  
Fischhandlung, Carolastr. 5.

### Brüder Gänseflein

empfiehlt billige  
Clemens Bürger.

Morgen Dienstag  
Schlachtfest.  
Anna verw. Schmidt. Grüße.

Hotel Stadt Dresden.  
Morgen Dienstag Schlachtfest.  
Franz Schuhert.

Gewerbe-  
verein.

Donnerstag, d. 20. Novbr. a. c.

Abends 8 Uhr

### Versammlung

(Vereinslokal).

Tagesordnung:

1) Eingänge.

2) Vortrag: Der herbstliche Blätterfall.

3) Aufnahme neuer Mitglieder.

Bahrtreicher Herbsttag steht ent-  
gegen

der Vorstand.

### Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Be-  
kannten hierdurch die traurige Nach-  
richt, daß am Sonntag Nachmittag  
1/2 Uhr unser lieber Sohn einziges Soh-  
nen im Alter von 6 Monaten 4  
Tagen nach kurzen, aber schweren  
Leidern sonst entschlafen ist.

Riesa, den 17. November 1902.

Wilhelm Kühne, Bädermeister

und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch  
Mittag 12 1/4 Uhr vom Trauerhause  
aus statt.

Gloria 1 Hollige.

### Todes-Anzeige.

Sehr Gottese unerschöpflichem Nachdrück  
entschließt nach langen schweren, mit Geduld ertragenden Leidern unter traurig-  
gleicher Mutter und Confin, der Präsident Herr

Florenz Tamm in Seethausen bei Riesa.

Dies gelte mit der Bitte um stillen Weinen an

die trauernden Hinterlassenen.

Seethausen, Leipzig, den 16 Nov. 1902.

Die Beerdigung findet den 18. d. M. Mittag 1 Uhr statt.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Band und Druck von Bonges & Winterlich in Riesa. — Zur M. Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 267.

Montag, 17. November 1902, Abends.

55. Jahrz.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Vericht.) am Berlin, 15. November 1902.

In der Sollart-Verhandlung ist nun, nachdem der Mehrheit der große Wurf der lex Albigitler gelungen ist, eine verhältnismäßig lange Pause eingetreten. Erst am nächsten Donnerstag soll sie fortgesetzt werden, und ich muss gestehen, ich habe keine Zweifel, ob selbst das gelingen wird, dann es ist eine alte Erfahrung, dass das Haus am ersten Tage noch einer Ruhepause deshalb schwächer besteht ist, je länger die Ruhe gewahrt hat. Kommt es schon außerordentlich selten vor, dass der Montag ein beschlussfähiges Haus sieht, so ist die Aussicht darauf am Donnerstag ganz gering, da kaum ein auswältiger Abgeordneter die vierjährige Unterbrechung der Arbeiten nicht dazu benutzt wird, nach Hause zu fahren. Andererseits wäre es allerdings gänzlich ausgeschlossen gewesen, der Montag und Dienstag beschlussfähige Häuser zusammenzubringen, und die Mehrheit hat von ihrem Standpunkt aus zweitens besser daran gehabt, an diesen Tagen die Spuren ganz auszulöschen zu lassen, als durch die Opposition ihre Beschlussfähigkeit feststellen zu lassen.

Auch heute war das Haus so beschlussfähig wie möglich. Die Linke allerdings war nicht gerade schlecht besetzt, aber auf der Rechten und im Zentrum wurde die Idee breite nur hier und da durch einen Abgeordneten unterbrochen; die Männer der Mehrheit waren noch den letzten anstrengenden Tagen offenbar in hellen Hassen aus Berlin geschlachtet. Natürlich unterschied man es auf der Bühne nicht, diese Thatsache der Mehrheit heute zu verschiedenen Wahlen ausdrücklich unter die Rose zu ziehen mit dem ungeliebten Hinweis darauf, dass die Herren sich nur für den ihre Taschen füllenden Sollart interessieren, nicht aber für die in den Petitionen zum Ausdruck kommenden Wünsche des Volkes.

Von den zahlreichen Petitionen, die heute auf der Tagesordnung standen, kam wieder nur die erste zur Verhandlung, die das Vereins- und Versammlungsrecht betrifft. Die Debatte darüber hat schon früher zwei volle Sitzungen in Anspruch genommen, und heute wurde sie nun endlich zu Ende geführt. Vor allem sind es natürlich die Sozialdemokraten, die diese schöne Sache bemühten, um alle die bösen Erfahrungen an autoritäter Stelle zur Sprache zu bringen, die in den verschlebten Gegenden des deutschen Vaterlandes bei Gelegenheit ihrer Agitationen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts gemacht haben. So sprachen heute wieder nicht weniger als 6 Sozialdemokraten, die momentan sich über die Handhabung dieses Rechts in Sachsen, Württemberg und Mecklenburg bitter beschwerten. Die Herren Dr. Fischer und Paulsen von der sächsischen und württembergischen Regierung traten ihnen entgegen mit der Erklärung, dass einige Wörter wohl vorkommen, doch aber im Allgemeinen die Beschwerden unbegründet seien und nach den bestehenden Gesetzen verfahrene werden. Aber auch von der bürgerlichen Linken, von Dr. Müller-Wittenberg (fr. Opt.), Dr. Barth (fr. Bsg.) und Röder (wldl), standen eine Reihe von Regierungshandlungen auf diesem Gebiete eine sehr starke Kritik. Diese Redner, ebenso wie Dr. Heber (nl.) beschäftigten sich auch ausführlich mit der Stellung der Frau zu diesen Fragen und kamen zu der entschiedenen Forderung ihrer Gleichberechtigung mit dem Manne. Sowohl wollten nun allerdings die Zentrumsbefürworter Döbbach und Göbber nicht geben. Auch sie wollen den Frauen ein freies Vereins- und Versammlungsrecht geben, aber nur, soweit es sich um die Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen handelt, während sich noch ihrer

Aussicht die Frauen mit rein politischen Fragen nicht befassen sollen. Das ist ja nun Aussichtslos, jedenfalls dürfte über Göbber mit der Behauptung nicht Unrecht haben, dass die Frauen, die sich heute mit der Politik befassen, nicht von der angemessenen Sorte sind. Gemeinkundlich war, dass Herr Döbbach die gegen den Sollart und die offizielle Partei gerichteten Zentrumssitzungen für eine Fälschung der öffentlichen Meinung erklärte, da diese Versammlungen von Leuten eingerufen seien, deren Zugeständnis zum Zentrum durchaus nicht bestehende. Die Rechte schwieg heute. Bei der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt, der die Petitionen in vollem Umfang zur Beschlussfähigung überweisen will, angenommen gegen die Rechte und das Zentrum. In Wirklichkeit machen diese natürlich die Mehrheit auf, aber wegen ihrer schwachen Beziehung bildeten sie heute nur eine kleine Minderheit!

## Tagesgeschichte.

In einem inspirierten Artikel über die Englandsreise des Kaisers sagt die „Post“ u. a.: „Schon die Thatsache — dies ist nicht mit Unrecht gesagt worden —, dass Balsour nach seinem eigenen Jugestandnisse sich durch den Besuch des Kaisers zu einer verschönen Behandlung des Verhältnisses Großbritanniens zum Deutschen Kaiser bestimmt fühlte, muss unter allen Umständen als ein praktischer Erfolg der Reise angesehen werden. Bereits ist ein großer Theil der englischen Presse der von dem britischen Minister ausgegebenen Losung gefolgt und hat dadurch zu einer größeren Verhüttung der Gemüthe im Inselreiche beigetragen. Dies gehört zu den moralischen Ergebnissen der Englandsfahrt, die nicht hoch genug angeschlagen werden können. Auf solche war es ja, wie wir neulich bereits ausführlich, allein abgesehen, da Verhandlungen über politische Abmachungen, Verträge oder Bündnisse jeder Art von Anfang an bei dem Besuch als ausgeschlossen galten. Resultate, die sich in irgend welchen internationalen Vereinbarungen ausprägen, hat also der Besuch nicht. Von höherem Werthe für die Zukunft beider Völker ist jedoch die Verbesserung der zwischen ihnen herrschenden politischen Stimmung, also das Nachlassen einer gewissen Spannung der öffentlichen Meinung hüben und drüben, was auch dem Verhältnisse beider Regierungen zu einander zu Gute kommen muß. Die Reise hat also wieder einmal vor aller Welt klar und deutlich bewiesen, dass England und Deutschland, wenn auch nicht alle Verstimmungen und Reibungen ferngehalten werden können, doch zur Beseitigung solcher temporärer Dissonanzen keinesfalls der bevormundenden Einwirkung Dritter bedürfen. Beide Länder werden — und das ist ein erfreuliches Bewußtsein — stets den direkten Weg zur Aussprache selbst finden. Das ist das wichtigste Resultat der Kaiserfahrt.“

### Deutsches Reich.

Der Gouverneur von Samoa telegraphiert aus Apia über Auckland: Seit 31. Oktober vulkanische Ausbrüche im Innen Sowieso. Keine Verluste an Leben oder Eigentum.

Ein russisches Geschwader, bestehend aus zwölf Linienschiffen und drei Panzerschiffen, ist im Altert Kriegshafen eingelaufen. Die Vorarbeiten für die Ausstellung des Reichshaus-

haltes sind zwar sowohl gediehen, dass kleinen Kurzem die Ausstellungseröffnungen im Bundestheater beginnen können. Wie

aber schließlich sich die Höhe des Gehaltsparts stellt, das heißt, ob sich erst absehn, wenn der Rat des Reichsgerichts bestellt ist. Bis dahin verzögert sich das Bild fast noch von Tag zu Tag. Denn die Verhandlungen des Reichsgerichts mit den einzelnen Rechtsprechern, soweit dieselben besonders schwer ins Gewicht fallende Forderungen geknüpft haben, dauern ununterbrochen fort, soweit nicht die Einzelheit bereits festgestellt und mit dem Bundesrat zugegangen sind. Dies ist bis jetzt nur mit den sogenannten Kleinern, sowie mit dem Rat für Zölle und Steuern der Fall. Von den größeren Städt. liegt dem Bundesrat nur erst der der Wartung vor.

Offizielles über den Gegenbesuch des deutschen Kaisers am dänischen Hof liegt in Kopenhagen noch nicht vor, es gilt aber als sicher, dass er sehr rasch wahrscheinlich im Verlaufe der ersten Dezemberhälfte erfolgen wird. Zugleich erhält sich in der dänischen Hauptstadt ein bereits erwähnter Verlust, dass im Laufe der nächsten Zeit auch der deutsche Kaiser selbst einen Besuch auf Schloss Fredensborg, das im Sommer bekanntlich auch andere Fürstlichkeiten zu beherbergen pflegt, machen dürfte.

Das Ziel der Verständigungsvorläufe der Parteien mit dem Grafen Balsour ist, dass das Tatsächliche so zu gestalten, dass in § 1 die wichtigsten Abmachungen über die Fahrungsmittelei nach einem Vereinbarungen zwischen Mehrheitsparteien und Regierung enthalten sind; dann würde, dieses Tatsächliche als Grundlage gebaut, der Reichstag in einer Resolution der Regierung annehmen, damit und auf Grund des Bollards in Handelsvertragsverhandlungen einzutreten, um die Verträge dann dem Reichstag vorzulegen. — Die sozialen Vereinbarungen würden nicht auf dem Boden der reinen Regierungsvorlage erledigt werden, und zwar mehr aus partikularischen als aus anderen Gründen. Demgegenüber will die „Germania“ wissen, dass eine soziale Einigung noch nicht erzielt sei. Es handelt sich um eine Verständigung der Mehrheitsparteien des Reichstages unter sich, andererseits um eine Verständigung dieser mit der Regierung. Die Sache liege daher nicht so einfach.

Wie einstuerlich wurde vor einigen Jahren die Schreibweise der geographischen Namen in unseren Kolonien amtlich in einer Weise geordnet, die gleichermaßen allgemein berechtigt Widerspruch fand. Die Besonderheiten, die damals Staunen und Spott hervorriefen, sollen nun wieder bestätigt werden. Man schreibt den „Münch. R. Nachr.“: Hinsichtlich der Schreibweise der geographischen Namen ist die Thatsache von Bedeutung, dass die Aussichtshörde schon Verhandlungen einzuleiten hat, um eine neue Schreibweise einzuführen, anstatt derjenigen, wie sie von einer Kommission von Sachverständigen im Jahre 1892 aufgestellt wurde. Diese enthält ganz unbedeutsame Schreibfehler und handelt offensichtlich Widerspruch. Sie wurde von privater Seite überhaupt fast gar nicht angewendet, ja selbst die bestellten Reichskämmer richten sich gar nicht nach den gegebenen Vorschriften. Wie künstlich diese gemacht waren, dafür nur ein Beispiel. Der Fluss Ruisdach in Ostafrika sollte Russel geschrieben werden. Die Ausarbeitung dieser Vorschriften soll binnen Kurzem erfolgen und eine neue, unserem Sprachgebrauch angepasste Schreibweise eingeführt werden.

Die meisten preußischen Behörden sind bereits angewiesen worden, sich vom 1. Januar 1903 in ihrem amtlichen Schriftverkehr der neuen Rechtschreibung zu bedienen. Da diese Anwendung einem Bundesstaatsbeschluss entspricht, so wird sie demnächst, soweit dies noch nicht der Fall sein dürfte, auch in den anderen deutschen Einzelstaaten erlassen werden. Der allgemeinen Verbreitung der sogenannten Russischen Rechtschreibung stand hauptsächlich im Wege, dass auf des Fürsten

## Des Bußtags wegen fällt diese Woche die Mittwoch-Nr. d. Bl. aus.

### Der Nachtwandler.

Roman von Berthold Schnett.

Jäger mit dem prächtigen blauen Dolman würde auch aus mir einen hohen Herrn, einen Vicomte oder Marquis machen. Und jenes Weib, die kleine Fauchon, Bellots Gattin, warum könnte sie nicht mein Weib werden, diese herrlichste ihres Geschlechtes? Zufall der Geburt, heißt es, und so triumphierten diese Hohlöpfe, denn Kork schwimmt oben. So idoleppen sich die Wohlbräuche fort von Jahrhundert zu Jahrhundert und stets hat die Minderheit ihren Raden auf dem Fuße der Mehrheit, zu welcher auch ich gehöre in dieser meiner Palaienuniform.“ Er hatte mittlerweile den Brief beendet und steckte ihn in seine Tasche.

Abends bestieg er ein Pferd, er war bei dem kleinen Haushalt des Grafen auch Kutscher und Stallmeister, und ritt hinüber nach Gelabon, um den Brief selbst auf die Post zu geben.

Der Vicomte Franklin de Bille gab in der vornehmen Gesellschaft der Hauptstadt als vollendetes Edelmann. Ein Grundzug seines Charakters war die Scheu vor regelmäßiger Tätigkeit. Doch ein starker Körper, etwas zu werden und in der Öffentlichkeit eine Rolle zu spielen, überwand meist seine Flatterhaftigkeit, vor ihm Nervosität genannt, und so studierte er längere Jahre mit Erfolg an der Pariser Universität Rechtswissenschaft. Dann trat er ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein und beliebte gegenwärtig, im Alter von achtundzwanzig Jahren, bereits einen ziemlich hervorragenden Posten. Allerdings gestand er sich selbst, dass er dabei andere verdiente Beamte übersprungen und dass die Protektion mehr als die eigenen Leistungen zu seiner schnellen Aufstiegsförderung beigebracht. Nun aber, als das napoleonische Gefürt wieder aufging, war es ohne Zweifel mit weiterem Avancement vorbei. Unter dem neuen Gewaltshaber verlor der altadlige Name seine Wirkung und die bisherige Protektion war matt gesetzt. Das waren sehr düstere Aussichten.

Diese Sachlage erwägnd, saß der Vicomte eines Morgens, nachdem er sich eben erhoben hatte, die elegante

Stuhluhr auf dem Kamin zeigte fast zwölf Uhr, in einem Sessel seines luxuriösen Wohnzimmers.

Leise öffnete sich die Thür des Gemachses und herein trat ein etwa sechzigjähriger Mann, wohlbelebt, glattrasiert, in der Hausslivree eines herrschaftlichen Dieners. Sein völlig ergrautes, dichtes Haar war kurz geschnitten, das gerötete Gesicht legte Zeugnis ab von Gesundheit und Wohlergehen; die großen, blauen Augen blickten offen und tief in die Welt. Es war Ignaz, der Diener des Vicomte, und wie der letztere nicht mit Unrecht behauptete, ein Master für alle seines Standes.

Ignaz war als kleiner Durche, vor mehr als fünfzig Jahren, auf Schloss Belot gekommen, er hatte die Glanzzeiten unter dem verstorbenen Vicomte gefeiert und die Erinnerung daran lebte noch heute treu in seinem Herzen. Er hatte den jungen Herrn heranwachsen und groß werden, einen zwiespältigen Charakter von Lebensvölkigkeit und Schwäche, von grossem Willen und schwachem Willen bringen sich in ihm entwickeln sehen. Er war mit ihm nach Paris gezogen, und hier war in den letzten Jahren noch ein Offizier in die Blüte geschossen: Mit einer für seine Jahre unnatürlichen Gier nach Gold ergab er sich den Leidenschaften des Spiels und besuchte die geheimnisvollen Klubs, wobei hinter sorgfältig verschlossenen und verriegelten Thüren halbe und ganze Rächte lang mit großer Leidenschaft gespielt wird.

Ignaz hatte seinem Herrn ein kleines, aber vorzügliches Fellstück webt den für ihn eingegangenen Postzettel gebracht. Die düstere Miene des Vicomte sagte ihm, dass der selbe sich in einer unerfreulichen Stimmung befindet, und da er nicht das Wort an ihn richtete, machte er eine gemessene Verbeugung und zog sich geräuschlos zurück.

Der Vicomte atmerte auf, als der Diener sich entfernt hatte. Ignaz erlaubte sich zu weinen, seinem Herrn ernste Vorhaltungen zu machen, aber selbst auch sein ernstes Schweigen, der missbilligende Blick seines Augen bewährte und belästigte den jungen Bedienmann. Eisrig durchwühlte er die Poststapel.

108,19

**Witold** Bezeichnung allen Sträfgerichts und allen sonstigen Staatsbehörden deren Untersuchung entbehrlich verboten werden darf. Man nimmt in Regierungskreisen an, daß dem Reichstag der Wohlstand auch, soweit dies noch nicht der Fall ist, die deutsche Presse insbesondere die Tagesspreche folgen werde.

Zufällig des 50. Geburtstages des Großherzogs von Oldenburg schreibt die „Reichs. Allg. Zeit.“: Mit dem Oldenburger Stände wird man auch im übrigen Deutschland an diesem Tage des Großherzogs mit aufrichtigen Glückwünschen gebeten. Das Blatt giebt eine Reihe dingsdauscher Notizen und sagt dazu, in dem Großherzog bestrebe die deutsche Marine einen ehrlichen Freund. Er hat aus eigenen Mitteln ein Schulschiff ausgerüstet und zeigt sich seit um die Förderung der Interessen unserer Flotte bemüht.

Noch einer Meinung, welche dem Dr. Kn., aus Köln geht, sind im westfälischen Eisenbahnbereich umfangreiche Sicherheitsvorrichtungen, sowie scharfe Beaufsichtigung der Eisenbahnstrecken angeordnet worden, nachdem bekannt geworden ist, daß durch Italiener auf einer Dortmunder Bahn ein großer Dynamitbombs ausgezündet worden ist. Über auf rheinischen Straßen geplante Anschläge war zunächst den Düsseldorfer Stadtbehörden ein Schreiben zugegangen, daß diese an die Staatswirtschaft weiter geben. Später wurden die Kölner und die Frankfurter Eisenbahndienststellen davon verständigt. Die Staats- und die Kommunalbehörden von ganz Westdeutschland sind eifrig an der Arbeit, die Spuren aufzuhoben, welche zur Verhaftung jener Personen führen könnten, die in den letzten Tagen Dynamitbombs gelegt haben.

Das „Berl. Tagebl.“ wirft dem Abg. Richter vor, der Opposition gegen den Soldaten einen Mittel zwischen die Hände geworfen zu haben, weil er die 3½-stündige Rede des Abg. Heine der Obstruktion gezeichen habe. Dazu bemerkt die „Frei. Zeit.“, das Organ des Herrn Richter: „Was bedeuten denn solche 3- bis 4-stündigen Dauerreden anderes als Obstruktion? Das ganze Gebahren der Dauerredner und die Art der Ausführung läßt darüber nicht den mindesten Zweifel zu. Solche Dauerreden sind nicht nur an sich eine Korrida der parlamentarischen Verhandlungswiese, sondern schädigen gerade die Opposition gegen den Soldaten aufs Nachste, denn selbst dem artige Dauerreden begonnen haben, hat jede soziale Verhandlung über die einzelnen Fragen der Vorlage im Reichstag vollständig aufgehört. Auf der einen Seite sucht man die Verhandlungen in jeder Weise aufzuhalten und auf der anderen Seite in jeder Weise zu beschleunigen. Man kämpft um die Zeit, aber nicht mehr um die Sache.“

#### Belgien.

Zu dem Attentat auf König Leopold wird noch gemeldet: Der Attentäter heißt Germoro Rubino di Nobili, ist 43 Jahre alt, ein stellloser Arbeiter, der bereits den italienischen Gefangen und den Consul wegen Verdeckung in die Hölle angewandt und von letzterem eine hohe Unterströmung erhalten hatte. Er behauptete anfanglich, daß er nur aus Rache über den Anblick so vielen Glanzes geschossen habe. Diese Ausrede erschien aber nicht glaubhaft, da er auf den dritten Wagen zielte, in welchem gewöhnlich der König saß. Der König saß aber zufällig mit dem Grafen von Sandern im ersten Wagen, während den dritten Wagen der Oberhofmarschall Graf d'Uultemont inne hatte; dieser war mit Glasplatten überzett und wurde im Gesicht leicht verletzt. — Im Berlaute des Gerichts gab Nobili zu, daß er aus anarchistischen Beweggründen gehandelt habe.

Der Revolver, dessen sich der Attentäter bediente, hat ein Kaliber von neun Millimeter. — Zu dem Verhör erklärte der Attentäter, er sei während seiner Militärzeit Anarchist gewesen; er sei zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er einem jugoslawischen Blatte einen Artikel über seinen General eingehandelt und von diesem Blatte dieser Artikel veröffentlicht worden war. Nach seiner Freilösung aus dem Gefängnis sei er Anarchist geworden. Er habe sein hämmisches Hab und Gut verlaufen und den Erdball an die Bauern der Umgegend nach Neapel vertheilt. Vollständig mittellos habe er sich alsdann

auf Reisen begaben. Vier sieben Jahren sei er in London gesund und habe auch dort gearbeitet. Augenscheinlich sei er Sohn eines vierjährigen Kindes. In London habe er Beziehungen zu den Anarchisten unterhalten. Sein einziger Mensch sei gewesen, einen Monarchen zu töten. Um Erfüllung des Wunsches erklärte er, er bekannte, den König nicht getötet zu haben, aber er hoffe, ein Anderer werde glücklicher in der Ausführung einer solchen That sein. Eines Tages werde sein Sohn groß sein und sich erkennen, was ich für und durch die Gesellschaft habe. Er wird mich vereinfach rächen.

Um Sonnenuntergang um 10 Uhr begab sich eine Zugfahrt Polizei nach dem Vorort Gorke, wo sie in einem bekannten Wirtshaus, welches vorwiegend von Anarchisten besucht wird, eintrafen und sämtliche Anwesende, 2 Frauen und 10 Männer, verhafteten. Dieselben wurden vor den Polizeikommissar gebracht und einem Verhör unterzogen. Erst nachdem sich herausstellte, daß sie keine Wissenshabe seien, wurden sie bis auf einen freigelassen. Dieser, ein gewisser Werner, aus dem Elsass, welcher erst seit acht Tagen in Brüssel anwesend, wurde zurückgehalten, weil man bei ihm einen Dolch fand. — Der Attentatversuch unterstellt dem Artikel 101 des Strafgesetzbuchs, nach welchem ein Attentat gegen den König mit dem Tode und fällt der König unverleidt bleibt, mit lebenslänglichem Verlust bestraft wird.

#### Gestalten.

In diesen Gemeinden der Provinzen Polermo, Ligurien und Trapani werden umfassende Polizemaßnahmen gegen Mitglieder des Mafia und andere Verbrecherverbündungen getroffen. — Im Hause des Origenen Palermo fanden sich viele Werthpapiere, Kontrakte und Hypotheken-Instrumente.

#### England.

Man erkennt sich noch der Vorgänge, die sich in Petersburg unmittelbar nach der Unterdrückung der Studentenunruhen vor der Kasanische zugetragen haben. Herrvorgehenden russischen Schriftsteller und Gelehrte hatten in einer Adressen an den Senat gegen das brutale Vorgehen der Polizei Einspruch erhoben und die Bestrafung der Schulden verlangt. Diese Protestadresse hat jedoch für die Untergang der Schulden Folgen gehabt. Fast alle Protestler wurden verhaftet und fast gegen alle Teilnehmer an der Protestkundgebung wurde eine gerichtliche Untersuchung wegen Vergehens gegen die staatliche Autorität eingeleitet. Unter den Verhafteten befanden sich auch Maxim Gorki und der bekannte russische Kulturhistoriker und Professor Mjulof. Nach mehrmonatiger Untersuchungshaft wurden viele hervorragende Schriftsteller in Freiheit gesetzt mit dem Aufrufe, den Ausgang der Untersuchung in den den Bekreßenden zugewiesenen Wohnorten und unter Polizeiaufsicht abzuwarten. Maxim Gorki wurde nach Rischka-Rowgorod geschickt, Professor Mjulof blieb jedoch unter Polizeiaufsicht in Petersburg, um den Ausgang der Untersuchung abzuwarten. Vor Kurzem wurde Maxim Gorki verhaftet, daß die Untersuchung gegen ihn eingestellt sei. Rich-jo gütigstig verließ aber die Sothe für Professor Mjulof, den Verhafteten der Adresse. Nach langem Warten wurde er auf dem Verwaltungsweg zu Verhaft in der Dauer von sechs Monaten verurtheilt. In Russland hat diese Maßregelung des hervorragenden, bei der akademischen Jugend besonders beliebten Professors und Historikers einen sehr ungünstigen Eindruck gemacht.

#### Aus der Welt der Technik.

##### Elektrische Fernschnellbahn-Versuche auf der Strecke.

##### Berlin—Potsdam.

Wegen Gegenwärtig finden wieder nach einer Pause von reichlich Jahresfrist Versuche mit den elektrischen Fernschnellbahn-Wagen auf der Militärbahn Berlin—Potsdam statt. Wie erinnerlich, hatte die Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft und die Siemens u. Halske A.-G. im vorigen Jahre je einen elektrischen Vollbahnwagen erbaut und mit diesen die aufsehenerregenden Versuche begonnen.

#### Der Nachwandler.

Roman von Bernhard Behnert.

„Ah, hier, Poststempel Selaboy... von Louis, hat lange nicht mehr geschrieben. Was mag der Bursche haben? Er gefällt mir nicht, ließ mit vier revolutionären Zeitungen und könnte alle, welchen es besser geht, als ihm, vergiften. Durchbar heis und jahzornig, diese Südranzen, ganz wie Italiener. Nun, was mag darin stehen, vielleicht ist der Onkel erkrankt, oder beabsichtigt, sich wieder zu verheiraten.“

Er hatte den Brief während dieses Selbstgesprächs unbehaglich hin und her gedreht. Dann öffnete er denselben und las: „Herr Marquis! Gemäß Ihrem Befehl habe ich sorgfältig alle Ereignisse hier beobachtet, doch gab es nichts zu berichten, was Sie interessiert hätte. Jetzt ist das jedoch anders. Heute war der Notar Dubreuil aus Selaboy hier und wurde vom Herrn Marquis auf die mittlere Veranda geführt, wo sie sich bei einem Glase Wein lange beisprachen. Ich legte mich eine Stunde höher auf die Lauer. Aber obwohl sie keinen Menschen in der Nähe vermuteten, sprachen Sie dennoch mit gedämpfter Stimme. Indes hörte ich deutlich die Haupthäuse. Der Notar schlug Ihrem Onkel vor, sich wieder zu vermählen, worauf keine Antwort, wenigstens hörte ich keine, erfolgte, sondern eine längere Pause entstand. Dann sagte ihr Onkel, er wolle lebhafte Verhandlungen treffen, es sei aber nun die Frage, wen er zum Eben einladen solle. Er forderte den Notar auf, ihm mitzuteilen, was die Gesellschaft „Securitas“ in Paris über Sie berichtet, und jener erwiderte, daß Sie fortgeschritten seien, ein Bettler seien, und Ihr väterliches Besitztum bis zur letzten Hupe belastet hätten.“

Ein heiserer, gurgelnder Laut kam zwischen den Lippen des Vicomte hervor, sein Gesicht wurde aschfahl und seine Hände krampften sich fest in den gelben Seidenstücken seines Gesells. Welcher Satan hat mir das eingebrochen, dachte er, ich beobachtet von der „Securitas“, ich auf Schritt und Tritt belauert von Agenten, ich verdammt.“

Aufregung, Wut und Schreck hatten ihm fast die Besinnung geraubt, und so hatte er es auch völlig übersehen und überhört, daß ein junger Mann ins Zimmer getreten war und in deutscher Sprache gerufen hatte: „Guten Morgen, Vicomte Bille!“

Der trat näher, und da der Vicomte mit dem Gesichte von ihm abgewandt, fortfuhr zu töben, ergriff er ihn bei den Schultern und rief: „Vicomte Bille, Mensch, sind Sie wahnhaftig geworden?“

Der Vicomte drehte sich um, schnellte in die Höhe und sah stark auf den Eingetretenen.

Weißt' ein Kontrast. Der Vicomte, als Nordfranzose ziemlich groß, dunkel, mit krämerischen Ausdruck in seinen grauen Augen, sein Gegenüber, Alex Rothen, schwartz, unterseit, mit einem ausgeprägten orientalischen Typus.

Die Familie Rothen war vor langer Zeit aus Frankfurt nach Paris übergesiedelt und erfreute sich eines halbketzigen Reichtums. Während Vater Rothen gewissenhaft und eifrig seinen enormen Besitz vermehrte und ohne je für sich selbst etwas Besonderes zu beanspruchen, sich über das Gedröhnen seiner Unternehmungen freute, hatte Rothen junior, derselbe, welcher jetzt dem Vicomte gegenüberstand, sich in die politische und soziale Bewegung geworfen. Er schwärzte für Menschenliebe und Brüderlichkeit, er drängte sich in Arbeiterveranstaltungen ein, wo man ihn mißtrauisch aufnahm, und verzichtete, in den öffentlichen Angelegenheiten eine Rolle zu spielen. Seine beiden Schwester waren weniger ideal angelegt, sie verurteilten gleich ihrem Vater das Treiben des Bruders, doch bemerkte die ganze Familie mit Genugthuung, daß der Stammhalter Alex ebenfalls das Geld hochzähne und dem Vater manchen tüchtigen Wink für seine Börsenoperationen brachte. Der Vicomte Bille, als höherer Beamter im Ministerium des Auswärtigen, war für beratige Nachrichten eine ausgezeichnete Quelle.

„Ah, Rothen. Sie sind es, nehmen Sie Platz,“ logte endlich der Vicomte, sich gewaltsam zur Ruhe zwangend.

Der Sohn des Millionärs kam dieser Aufforderung

Die Wagen waren für eine Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde bestimmt, und gerade diese Geschwindigkeit interessierte das große Publikum ganz besonders.

Die Geschwindigkeit der Lokomotive ist ja einigermaßen beschränkt, da sie hin- und herpendende Theile besitzt. Bei einer bestimmten Geschwindigkeit, welche in der Praxis etwa bei 100 Kilometer pro Stunde liegt, werden die Druck und Stoße, welche diese schwingenden Theile ausüben, so stark, daß ein sicherer Betrieb nicht mehr möglich ist. Nach unten führen diese Theile dann solche Schläge gegen das Gleis, daß Schienenbrüche und Verbiegungen unvermeidlich sind. Während sie durch ihre nach oben gerichteten Wirkungen die Lokomotive zu gefährlichen Sprüngen und Sägen verleiten.

Die elektrische Maschine, der Elektromotor, hat nur rotierende Massen. Solche Stoße waren hier also nicht zu fürchten, und für sich kann man mit dem elektrischen Antrieb jede gewünschte Geschwindigkeit heraus bis zu 200 Kilometer pro Stunde erreichen. Dagegen waren für den Eisenbahntechniker einige wichtige Vorfragen zu lösen. Man mußte wissen, wie sich Eisenbahnräder selbst bei derartig hohen Drehgeschwindigkeiten verhalten. Es ist ja bekannt, daß man auch das festste stählernen oder eisernen Rad zu explosionsartigem Berpringen bringen kann, sofern man es nur genügend schnell rotieren läßt. Die Centrifugalkraft wird eben bei einer bestimmten Drehgeschwindigkeit größer als die Festigkeit, und dann geht das Rad zu Brüche. Versuche zeigten nun, daß Bruchgeschwindigkeit bei Eisenbahnräder weit über der bei 200 Kilometer in der Stunde erreichten Drehgeschwindigkeit liegt.

Weiter war die Bremsfrage interessant. Man konnte beinahe vermuten, daß ein Wagen, welcher in der Stunde 55 Meter zurücklegt, nur auf eine längere Strecke zum Stillstand gebracht werden kann. Hier zeigte sich nun, daß bei den hohen Geschwindigkeiten der Reibwiderstand zwischen Rädern und Bremsbrettern sehr viel geringer ist, als bei niedrigen Geschwindigkeiten. Man mußte daher besonders kräftige und mit sehr starlem Druck wirkende Bremsen vorsehen. Die Versuche im vorigen Jahre begannen mit geringen Geschwindigkeiten und wurden allmählich bis zu 160 Kilometer pro Stunde getrieben. Höhere Geschwindigkeiten gefährdeten der sehr schwache Unterbau nicht, da bereits bei 160 Kilometer Schienenlockerungen eintraten. Unter solchen Umständen hat man sich in diesem Jahre entschlossen, nur mit 120 Kilometer pro Stunde zu fahren, dafür aber ausgiebige Messungen über den Arbeitsverbrauch und Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebes anzustellen.

Leider läßt sich ja bei so außergewöhnlichen Verhältnissen fast gar nichts voraussagen, sondern man ist stets auf die Ergebnisse praktischer Versuche angewiesen. So ging es auch mit dem Kraftbedarf bei den Fernschnellbahn-Wagen. Man hatte wohl Ursache, anzunehmen, daß der Luftwiderstand bei den beabsichtigten hohen Geschwindigkeiten viel stärker sein würde, als alle Reibungs- und sonstigen Widerstände. Aus der Wetterkunde kennt man ja seit Langem die Drucke, welche Wind einer bestimmten Geschwindigkeit auf eine ebene Fläche ausübt. Beispieldeweise drückt ein Sturm, welcher mit 120 Kilometer in der Stunde durch das Land braust, auf einen Quadratmeter ihm senkrecht im Wege stehender Fläche mit einer Kraft von 127 Kilogramm. Nun hatte sich bereits bei den Vorversuchen des vorigen Jahres gezeigt, daß dieser Widerstand stark verringert werden konnte, wenn man den Flächen eine praktisch zweckmäßige Form gab, indem man die Wagen nach vorn zulaufen ließ. Dadurch wurde der Luftwiderstand pro Quadratmeter Querschnittsfläche bis auf 35 Kilogramm bei einer Geschwindigkeit von 120 Kilometer in der Stunde herunter gebracht.

Auf dem Sofa sich niederlassend, entnahm er seinem Cui eine Zigarre und nachdem er dieselbe in Brand gelegt, lehnte er sich zurück, fixierte den Vicomte und fragte: „Kun, Bereichster, was ist Ihnen denn in die Fron gesfahren? Haben Sie vielleicht Ihre Verfolgung nach China, Norwegen oder nach Südafrika erhalten?“

„Hahaha,“ lachte der Vicomte gezwungen, „das wäre eine Idee. In der That, ich werde morgen um meine Verfolgung nach einer der von Ihnen genannten schönen Gegenden einkommen.“

„So reden Sie doch, Mensch, was haben Sie denn? Man sollte wenigstens annehmen, eine reiche Tante von Ihnen hätte das Seelische gesegnet und Sie in ihrem Teekanne enterte.“

„Ungefähr so ist es. Nur handelt es sich nicht um eine Tante, sondern um einen Onkel.“

„Herr von Noimont vielleicht?“

„Ja, Herr von Noimont,“ jammerte der Marquis.

„Kun, so lassen Sie hören.“

Dreist und spöttisch klang diese Aufforderung. Trotzdem der Vicomte sich wie zerstört fühlte, regte sich doch das aristokratische Blut in ihm. Der impertinente Ton seines Besuches reizte ihn. Am liebsten hätte er ihm die Thür geworfen, doch veranlaßten ihn triste Gründe, davon abzustecken. Er hatte den jungen Menschen bei Wettkämpfen und in Spielsachen kennen gelernt, vor dann der Schuldner dessen Vaters geworden, die entliehenen Summen schwollen immer mehr an und jetzt war Rothen Vater sein Hypothekengläubiger um den Betrag von beinahe einer Million Mark, mit anderen Worten: Schloß, Park und Gut Bille, der alte Herrschaftssitz gehörte dem Bankier Rothen; nichts hinderte ihn, morgen die Hypothek zu ländern, und das Gut, welches über seinen Wert beliefert war, an sich zu bringen.

Das Geld hatte der Vicomte verbraucht, er war ruinös, ein Bettler, denn die lächerlichen Leihstauschendrandschiffen waren für seine Bedürfnisse ein Kropfen auf einen heißen Stein.

Bei den gegenwärtigen Versuchen handelt es sich nun darum, durch Messungen des verbrauchten Stromes bei verschiedenen Fahrgeschwindigkeiten die einzelnen Widerstände sowohl der Schienen- und Lagerreibung wie auch der Luft genau zu ermitteln und gleichzeitig an der Hand des Stromverbrauchs die Wirtschaftlichkeit zu beurtheilen. Weiter interessiert das Verhalten der einzelnen Theile der Wagenausstattung bei betriebsmäßiger Anwendung so hoher Geschwindigkeiten. Eine Frage von Bedeutung ist beispielsweise die Abnutzung der Radbandagen. Für unsere Staatsbahnen gilt im Allgemeinen der Grundsatz, daß die Bandage nach 30.000 Kilometer Fahrtweg abgedreht wird. Diese Zahl gilt sowohl für Personenzüge als für Schnellzüge. Wenn auch bei der beschleunigten Fahrt der Schnellzug die Abnutzung an und für sich eine stärkere ist, so fallen dafür die häufigen Bremsungen weg, welche bei Personenzügen die Radbandagen angreifen. Bei Geschwindigkeiten von 120 und mehr Kilometern muß man natürlich eine stärkere Abnutzung erwarten und auch derartige scheinbar unbedeutende Fragen sind für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes von Wichtigkeit. Sowohl bis jetzt über die Versuche dieses Jahres bekannt geworden ist, haben dieselben einen über üblichen hohen günstigen Wirkungsgrad der Anlage gezeigt. Bei dem großen Interesse, welches der Eisenbahnminister selbst den Versuchen entgegenbringt, darf man daher wohl hoffen, daß die Bestrebungen auf diesem Gebiete nicht im Sande verlaufen werden, sondern in Kürze mehr oder weniger ausgedehnte praktische Anwendungen zeitigen.

#### Bemerktes.

Neben der neuen Erfindung zur Sicherung gegen Eisenbahnzusammenstöße, die vor wenigen Tagen in der Nähe von Frankfurt a. M. amtlich geprüft wurde, schreibt man der „Tgl. Rundschau“: Die Erfinder der Vorrichtung sind die Herren Hubert Pfirrmann und Max Wendt, Frankfurt, die ihre Erfindung bereits an eine „Gesellschaft für Eisenbahnzug-Dekung“ verkauft haben. In ihrem Grundsatz beruht das neue Geräth, das auf dem Führerstande der Lokomotive untergebracht wird, auf einem Schleifstromschluß, der von der Maschine zur Strecke mittels einer zwischen dem Gleis laufenden isolierten Schiene hergestellt wird. Die Schiene hat einen Widerstand, der bei entsprechender Annäherung zweier solcher Vorrichtungen zueinander überwunden wird, so daß dann die Vorrichtung wirksam wird. Sie soll dann durch sichtbares und hörbares Zeichen selbsttätig verhindern: 1. das Zusammenstoßen von Zügen, 2. das Auffahren eines schneller fahrenden Zuges von hinten auf einen anderen langsamer fahrenden Zug, 3. das Auffahren auf einen stillstehenden Zug, 4. das Anfahren in die Flanke eines anderen Zuges und 5. die Unfälle bei falsch gestellten Weichen. Außerdem soll die Vorrichtung unter Anderem folgende Vortheile gewähren: Jeder Bahnwärter kann den fahrenden Zug stellen, ebenso jeder Mitreisende. Die gewünschte Entfernung auf die die Vorrichtung ansprechen soll, kann beliebig eingestellt werden (500, 1000, 1500, 2000 Meter). Die Lokomotivführer zweier aus solche Weise unfreiwillig „gestellter“ Züge können die Vorrichtung zugleich als Fernsprecher benutzen und sich unterhalten. An unbewachten Begäangen könnte der ankommende Zug selbsttätig und unerwartet abbremsen. Auf der Versuchsstrecke, wo die neue Einrichtung in Gegenwart des Eisenbahnpräsidenten amtlich geprüft wurde, war die Lage zunächst so gewählt worden, wie beim Offenbacher und Altenbeker Unglück. Zwei Lokomotiven fuhren dieselbe Strecke, die hinter schneller. Sobald sie auf die eingestellte Entfernung an die andere heransam, erklang auf beiden das Warnungszeichen, sie wurden gestellt und die Führer verständigten sich durch Fernsprecher. Ferner wurde eine Lokomotive abgelassen, die plötzlich das Warnungszeichen erhielt. Sie wurde gestellt und der Führer fragte den nächsten Bahnwärter durch seinen Fernsprecher, was los sei. Der Übergang sei verspätet, war die Antwort; die Lokomotive sollte halten und Weiteres abwarten. Der Führer hängte den Hörloch ein und wartete auf Bescheid. Dann fuhr er weiter. (Das war die Lage bei Altenbeken.) Auch bei falsch gestellter Weiche leistete die Vorrichtung Alles, was man sich von ihr versprach. — Es wird abgewarten bleiben, ob die erzielten Erfolge den technischen Sachverständigen der Eisenbahnbehörden ausreichend erscheinen, um zur Einführung der Einrichtung in größeren Maßstäbe zu raten.

Deutsche Wohltätigkeit in New York. Die drei größten Gesangvereine Newports der „Deutsche Lieberkranz“, der „Aktion“ und der „Beethoven-Männerchor“ werden demnächst wieder einen großen Wohltätigkeitsball veranstalten. Letzterer bildet die vornehmste und eleganteste gesellschaftliche Affaire in den deutschen Kreisen Newports, an der Alles theilnimmt, was zu der Creme des Deutschtums gehört. Der Reinerttag des Volkes belief sich bisher immer auf 10.000 Dollars, also auf mindestens 40.000 Mark, die ausschließlich milde Stiftungen zustießen.

Aus und Verkauf von Staatsschuldverschreibungen, Pfandbriefen, Aktien u. s. w.  
Gelösung aller werthabenden Coupons und Dividendencheine.  
Verwaltung offener, Kursbewahrung geschlossener Depots.

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einzulegenden Geldstücke.

**Menz, Blochmann & Co.**  
**Filiale Riesa**  
Bahnstr. 2  
(früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung,  
Beteiligung börsengängiger Wertpapiere.

Gesetz-Schrank-Girirection  
vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark  
pro Jahr.

# A. Nesse,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

#### Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendencheinen;

Discontirung von Wechseln, Devisen;

#### Conto-Corrent- und Check-Verkehr;

Hypotheken-Nachweis für den Darleiherr völlig kostenfrei.

**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2 %  
von " monatl. Kündigung " 3 % | p. a.  
Baareinlagen " viertelj. " 4 %

#### Kirchennotizen

für Riesa.

Predigttag für den Hauptgottesdienst:  
Jes. 2, 13,  
für den Nachmittagsgottesdienst:  
Röm. 11, 22.

Am 2. Sonnabend- und Bettage  
(19. Nov.) 1902.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
(Pastor Barthold); nach Schluss des  
Predigtgottesdienst Kommunion (Pastor  
Heideck) und nachm. 6 Uhr  
Predigtgottesdienst mit Kommunion nach  
der Predigt (Pastor Heideck) — alle  
diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche.

Kirchennotizen  
für Paunsdorf mit Jahnishausen.  
2. Sonntag, d. 19. Novbr.

Vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst  
in Paunsdorf.

Mittw. 2 Uhr Heilige- und  
Abendmahlsgottesdienst in Paunsdorf.

Kirchennotizen von Gröba.

Am 2. Sonnabendtage füllt  
1/2 9 Uhr predigt P. Werner über  
Jeremia 2, 13; hierauf hell. Abend  
mahl: Pastor Wurm. Abend 5 Uhr  
predigt derselbe über Röm. 11, 22.  
Mittwoch, 19. November Abende  
8 Uhr Jungfrauenkreis.

Donnerstag Abend 8 Uhr Bibel  
stunde in der Schule zu Bergsdorf:  
Pastor Wurm.

Kirchennotizen  
für Zehnau und Röderau.  
Mittwoch, d. 19. November 2. Sonnabend-

Sonntag und Betttag.  
Zehnau: Frühliche 1/2 9 Uhr  
mit Predigt und Kommunion. Begleitet  
der h. Messe 8 Uhr.

Röderau: Spätliche 11 Uhr.  
Nachm. 5 Uhr Abendkommunion.

Kirchennotizen  
für Glaubitz und Schildau.  
2. Sonntag, 19. November.  
Glaubitz: Frühliche 1/2 9 Uhr.  
Schildau: Spätliche 11 Uhr.  
Collecte für kath. Teil. Zweite in  
beiden Kirchen.

**4000 Mark**  
auf ein Grundstück bei Riesa als 2  
Hausbohl hinter 9000 Mark 1. Hypothek  
bei 18140 Mark 1. Brandlast werden so-  
wohl spät. bei 5% Zinsen zu leihen gesucht.  
Off. u. G. S. 50 in die Exp. d. Bl. erbeten.

**2000 Mark**  
zu leihen auf sichere 2. Hypothek sofort  
oder Neujahr 1903 gesucht. Off. unter  
H. H. 2000 in die Exp. d. Bl.

**7000 Mark**  
sind sofort oder später auf sichere  
Hypothek auszuleihen. Offerten unter  
E. H. durch die Exp. d. Bl.

**5000 Mark**  
auf ein Grundstück auf dem Lande  
mit 1. Hypothek gesucht. Adressen  
unter P. O. P. in die Exp. d. Bl.

Musikalisch geprägte Dame er-  
sucht gründlichen  
Unterricht für Klavier.  
Angebot zu ertragen bei  
Herrn Bernhard Bemmer,  
Klaroforte-Handlung, Hauptstrasse.

#### Alle Sorten Maschinenöle,

sowohl die feinen weißen, sehr sättigen Näh- und Streichmaschinenöle, Fahr-  
öle, Separatoren- und Spindelöle, als auch Dampfmaschinen-,  
Motoren- und Cylinderöle in versch. Stärken. Glycerin für Gu-  
tahölzer u. consuetic Machinefett, Maschinentalg, Wagenselz,  
Gaffett, Leberfett, Leberflock, Carbolicum, Rüssöl, Petroleum, Gas-  
wachs, Paraffinwachs empfohlen in Prima-Qualitäten zu Engroßpreisen

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.



**Särge** in Metall, Eisen- und Eisenerzholz in  
allen Größen und Preisklassen stets vorrätig.  
Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Ein kräftiges, sauberer Schulmädchen,  
nicht unter 12 Jahren, wird für den  
Nachmittag als Aufwartung gesucht  
zu erst. in der Exp. d. Bl.

#### Einige Arbeiter

werben gesucht. Siegelierei Bobrik.

Junger, flotter, reller Mann,  
schlanke geb., mit außer Handschrift, 19

Jahr alt, sucht Stellung als Markt-  
helfer oder Bureauhelfer. Off. unter  
G. L. 85 in die Exp. d. Bl. erb.

#### Täglich 30 Mark

verdienden Herren und Damen (jeden  
Standes) durch den Verkauf eines  
neuen Artikels. A. Kunst erhält gratis  
u. franco S. West in Ville (Frankreich)

#### Haus-Verkauf.

Wohn im Jahre 1898  
erbaut, in guter Wohnlage  
stehendes Wohnhaus mit  
grohem Hof und Garten

beobachtigt um, günst. Beding. zu verk-

äuft. Diese eignet sich für Beamte oder  
Rentner, ist gut verziert und vor  
nehm eingerichtet. Auskunft erhält  
G. Steinbach, Schulstr. 6

Eine nochweiterlich gutgehende  
**Bäckerei**,  
auch Brotbäckerei mit Materialwaren  
handlung, wird zu kaufen gesucht  
Off. unter P. W. 100 postlagernd  
Vollamt 1 Weissen.



#### Milchvieh-Verkauf.

Von Donnerstag früh, den 20.  
Novbr. an, stellt ich eine große Aus-  
wahl besser

Rühe und Kalben  
hochtragend und mit Rüben bei-  
mit zum Verkauf.

Größe, am Bahnhof Riesa.

**Paul Richter.**



#### Altmarkter Milchvieh.

Donnerstag, den 20. Nov. stellen  
wir einen Transport

bester Rühe, Kalben  
und sprunghafte Bullen

in Riesa „Zärtlicher Hof“ zum  
Verkauf.

Boppis und Gießenberg (Elbe).

**Gebr. Kramer.**

#### 2000 m Feldbahngleis

12 Kippwagen, 5 Weichen  
liegen, 50 Meter lagernd, wegen Be-  
endigung d. Erdbebenung sehr billig  
zu verkaufen.

Net.-Ges. für Gelb- u. Stein-  
baben-Gebarf

vormal. Orenstein & Koppel,  
Leipzig, Bahnhof. 9.

#### Schönes Detreßing

angekommen. Billigt bei  
Felix Weidenbach.

Prima Mariaschiner

#### Braunkohlen

empfohlen in allen Sortierungen ab

Schiff billigt A. G. Hering.

#### Braunkohlen

empfohlen ob Schiff

Geodor Schönle, Rüdnitz.

Brünner und Maria-

#### Braunkohlen

empfohlen in allen Sortierungen billigt

ab Schiff F. O. Gerner, Rüdnitz.

#### Braunkohlen

empfohlen in allen Sortierungen billigt ab Schiff

G. Schröder & C. A. Schultze.

#### Billiges Brennholz.

Brief. Reihe I. Meter M. 4,60,

" Reihe II. " M. 3,50,

lieferet nur gegen Bezahlung nach

Riesa und Umgebung bis vor's Haus.

**Emil Leidhold,**  
Gotha b. Röderau.

#### Flechten

Praktische Schnappellese, trocken u. röhrende  
Gedrieße, Bartflechte, Kopfgrind, Kopfschnapse,  
Kinnstreiche, Blütenstreiche, Beflockung, Elzena, Haub-  
jungen, Beflockung, Haubausläge.

offene Füsse,

alte Beinfüßchen all. Art, Kindsfüße, Krampfader-  
gefäßtrire, Oberbeine, alte Finger, sog. Unterfinger  
u. all. alt. Wunden heilt gleich d. 1800 benötigte

Blätte 1 Bl. zu haben in den Apotheken.

Alleinige Fabrikanten

Herr. Schubert & Co., Weinböhla.

Reichhaltige Schnappellese, trocken u. röhrende  
Gedrieße, Bartflechte, Kopfgrind, Kopfschnapse,  
Kinnstreiche, Blütenstreiche, Beflockung, Elzena, Haub-  
jungen, Beflockung, Haubausläge.

feinste Pflanzenbutter

Preis pro Pfund 70 Pf.

Zu jedem Pfund Palmin erhält der

Käufer ein Serienbild.

**PALMIN**  
1

**Converts** mit und ohne Steinen aufdruck empfohlen billigt  
die Buchdruckerei d. Bl.